

## 01.10.2016 Guefait

Die Oase Guefait wird im Reiseführer empfohlen, denn dort gibt einen recht grossen Fluss und fliessendes Quellwasser, wo man mit den Füßen im Wasser sitzen kann, während man ein Mahl zu sich nimmt. Im Sommer ist es ein beliebter Ausflugsort für die Marrokaner. An Kohleabraumhalden vorbei gelangen wir dorthin.



Als erstes begrüßen uns leider wieder viele Tonnen an Müll, wir sind skeptisch, ob unser Reiseführer recht hat. Zudem findet bald eine Wahl in Marokko statt und überall werden Wahlzettel wahllos in die Luft geworfen, die dann überall hingeweht werden.



Mit etwas Suchen und Fragen finden wir endlich den Weg zum Fluss. Er ist nicht der sauberste, aber das viele Grün in mitten der Wüste ist ein schöner Kontrast.



Und es stimmt, man kann beim Essen die Füße in fließendem Wasser kühlen. Daher bestellen wir eine Tajine, auf die wir allerdings 1 Stunde UND 20 Minuten statt wie angeblich nur 20 Minuten warten müssen. It's all about communication... Die Tajine ist dafür ganz frisch zubereitet und superlecker. Die Grösse der Würfelzucker ist mal wieder sehr beeindruckend.



Unsere Strecke führt uns durch trockene Landschaft, die mit Grasbüscheln versetzt ist. Wir sehen Aufforstungsmaßnahmen und kommen durch einsame Dörfer.



Auf der Suche nach einem Stellplatz für die Nacht in dieser kargen trockenen Landschaft scherzen wir noch, dass wir wahrscheinlich den einzigen mückenverseuchten Ort finden werden. Gesagt getan. Wir finden zwar einen tollen Stellplatz versteckt an einem kleinen See kurz vor Ain Benmartha. Allerdings summt es mit der Dämmerung zunehmend um uns herum und wir müssen bald ins Innere flüchten. Wir haben noch einige Bauten entdeckt, können uns ihren Sinn aber nicht ganz erklären.



## 02.10.2016 Tendrara

Bei Ain Benimathar biegen wir auf die N17 und fahren gen Süden bis Tendrara. Vor Tendrara gibt es eine Militär- bzw Passkontrolle, wir geben unseren ersten ‚fiche‘ ab. Auf dem fiche sind alle unsere persönlichen Daten notiert, man gibt ihn ab und erspart sich Wartezeit, bis der Beamte alle Daten aus dem Pass abgeschrieben hat.



Nach einem letzten Kaffee machen wir uns auf unsere erste Piste nach Iche, der östlichsten Siedlung von Marokko direkt an der algerischen Grenze.

Kurz hinter Tendrara kommt man an dem Geisterbahnhof vorbei, der von den Franzosen erbaut wurde und von besseren Zeiten zeugt.



Wir lassen die Wüste des Chott Tigri auf uns wirken, als wir plötzlich unseren Augen nicht trauen. Eine Fata Morgana? Oder sehen wir wirklich schwarzbunte Kühe vor uns stehen? Wer sagt denn, dass es immer Krafftutter und Luzern sein muss? Es geht auch mit Sand! Die Kühe sind in einem gar nicht so schlechtem Zustand.





Kurz vor dem Dunkelwerden halten wir zwischen den Dünen für die Nacht. Es ist schön ruhig und kühl... Wir stellen fest, dass wir uns auf 1200m Höhe befinden.



### 03.10.2016 Iche

Da wir mehr durch Sand fahren werden baut Werner die Reifendruckregelanlage wieder ein und die Dünen können kommen.



Es ist unglaublich, wie die Nomaden in dieser harschen Umgebung überleben können. Immerhin besitzen einige inzwischen einen eigenen LKW, mit dem sie ihre Tiere zum Markt bringen oder in andere Weidegebiete umziehen.



Obwohl um uns nur Sand ist, gibt es immer wieder etwas zu sehen und zu entdecken. Zum Beispiel unser erstes Dromedar oder „Wüstenmelonen“. Wir wundern uns gleich, warum sie noch niemand gefressen oder aufgesammelt hat. Später lesen wir, dass sie hochgiftig sind. Das wissen auch die Ziegen und Esel...



Wir kommen dicht an die algerische Grenze und nah an den aufgeschütteten Grenzerdwall, der in den letzten Jahren gebaut wurde. Ein nicht unumstrittenes Projekt, da es die Landschaft verschandelt und das Leben für die Nomaden schwieriger macht. Aber Marokko und Algerien streiten sich über den Grenzverlauf. Auf beiden Seiten soll es einen Erdwall geben und das Niemandsland vermint sein.



Nach so vielen Kilometern durch sandiges Nichts glaubt man sich wirklich am Ende der Welt. Da taucht nach einer letzten Kurve plötzlich Iche mit seinen grünen Palmen vor uns auf... Was für ein herrlicher Anblick.



Iche ist klein, interessant, aber halb verfallen. Trotzdem leben noch recht viele Menschen hier, auch die Schule sieht neu aus. Das einzige Hotel hat es jedoch nicht bis zur Eröffnung geschafft. Die Bewohner sind extrem freundlich. Jeder einzelne begrüsst uns mit einem herzlichen ‚Bonjour‘.



Die Kinder begucken uns, aber das ist verständlich, wir sind wahrscheinlich wie Fernsehprogramm für sie. Erfreulicherweise hat das Betteln nach Bonbons oder einem Stift hier noch keinen Einzug gehalten. Bisher haben wir keinen einzigen anderen Camper getroffen, aber als wir beim Abendessen sind, sausen fünf Range Rover aus Portugal auf unseren Parkplatz. Unser eigenes „TV-Abendprogramm“ ist gesichert.



**04.10.2016 Figuig**

Wieder dicht an der algerischen Grenze entlang fahren wir die Piste von Iche nach Figuig. Gleich am Anfang der Piste gibt es drei Militärposten, die nach dem bekannten ‚fiche‘ fragen, dann treffen wir auch noch auf eine Patrouille, die ebenfalls einen haben will. Insgesamt haben wir auf dieser Route sechs Militärkontrollen zu überwinden. Sie alle sind sehr freundlich und zuvorkommend, der Fahrer wird immer mit einem „Bonjour, ca va?“ und einem Händeschütteln begrüsst.



Mittagspause machen wir an einem kleinen Stausee. Es ist heute sehr diesig, man hat keine gute Sicht.



Wir kommen noch einmal sehr dicht an den Grenzwahl zu Algerien heran und haben die letzte Militärkontrolle zu überstehen bevor wir am späten Nachmittag die Oasenstadt Figuig erreichen.



Während wir noch etwas suchend durch den Ort fahren, begegnen wir einem Mann auf einem Fahrrad. Er fragt sofort, ob wir den Campingplatz Hotel Figuig suchen würden. Was für ein schlauer Kerl! Freundlicherweise geleitet uns Ewald aus Österreich auf direktem Wege dorthin.



Der Campingplatz ist eine kleine Oase in der Oase, wir parken umgeben von Olivenbäumen. Sogar einen Swimmingpool gibt es, aber er wird nur noch zur Mückenzeit benutzt. Das Wasser sieht aus, als ob es seit Eröffnung des Campingplatzes nicht gewechselt worden wäre.

## 05.10.2016 Figuig

Wir gönnen uns einen Tag Auszeit und bleiben hier auf dem Campingplatz stehen. Die Sicht von der Terrasse ist super, wir beginnen mit dem Frühstück und verbringen fast den ganzen Tag dort.





Zeit für einen Washtag - aber nicht nur Hand- auch Fusswäsche wird erledigt. In der heissen Sonne und trockenen Luft ist die Wäsche im Handumdrehen trocken.

Unser Abendspaziergang führt uns einmal quer durch den Ort und zurück. Wie immer befinden sich die Männer in der Überzahl. Es gibt einige Läden und Cafes, ansonsten ist alles beschaulich. Wir werden neugierig beguckt und gucken genauso neugierig zurück...

